

Zitat von Netguides Prunksaal österr. Nationalbibliothek : greif= Mischwesen (Löwe, Adler)
Wächter der Weisheit und Symbol der Klugheit

Mögliche Entstehung des Mythos

Es gibt Vermutungen, dass in der Antike Nomaden (Skythen) beim Goldschürfen in den weiten Wüsten Zentralasiens Funde von Fossilien eines Dinosauriers: Diese Funde könnten zum Mythos des Greifen (hier ursprünglich als Goldwächter) geführt haben.

Geflügeltes Fabeltier, halb Adler, halb Löwe.

Die Darstellung des Greifes hat sich von babylonischen Zeiten, wo sein Abbild auf Rundziegeln zu finden ist, bis zur Gegenwart kaum geändert. Das Motiv des sagenhaften Vogels wurde in der bildenden Kunst immer wieder gerne aufgegriffen. Der Greif gibt zweifellos eine imposante und Furcht einflößende Erscheinung ab. Der Körper des Greifs ist löwenartig, soll aber achtmal so groß sein wie der eines gewöhnlichen Löwen, und an seinen Füßen sind mächtige Klauen. Er hat den Kopf und die Flügel eines Adlers. Sein Hals soll blau sein, den Rumpf bedecken schwarze Federn, seine Flügel sind weiß. Man sagt von ihm, er sei stärker als hundert Adler und könne ohne weiteres einen Ochsen mitsamt Pflug durch die Lüfte entführen. Das Mittelalter glaubte an die Existenz des Greifen und beschrieb ihn in den Bestiarien. Die mittelalterlichen Auslegungen der Symbolik des Greifes sind widersprüchlich. Ein italienisches Bestiarium meint, er stelle den Teufel dar, im allgemeinen stand er jedoch für das Sinnbild Christi. Der Bischof Isidor von Sevilla (um 560-636) erläuterte in seiner Etymologiae: „Christus ist Löwe, weil er herrscht und die Kraft besitzt; Adler, weil er nach der Auferstehung in den Himmel steigt.“

Innenausstattung, Architektur

Der barocke Prunksaal zählt zu den schönsten historischen Bibliotheken der Welt. Kaiser Karl VI. (1685/1711-1740) veranlasste den Bau dieses Juwels profaner Barockarchitektur für seine Hofbibliothek. Erbaut wurde der Prunksaal von 1723 bis 1726 nach Plänen des berühmten Hofarchitekten Johann Bernhard Fischer von Erlach von dessen Sohn Joseph Emanuel. Die Deckenfresken stellte der Hofmaler Daniel Gran bis 1730 fertig. Die Bücher der Hofbibliothek wurden ab 1578 im Minoritenkloster Wien, von 1623 bis 1630 in der Hofburg am heutigen Reichskanzleitrakt sowie im Harrachschen Haus gelagert. Leopold I. ließ ab 1681 einen Bibliotheksbau errichten, der jedoch vor der Vollendung während der Zweiten Türkenbelagerung zerstört wurde. Schließlich gab Karl VI. den Auftrag zu einem Bibliotheksbau, der von 1723 bis 1726 durch Johann Bernhard Fischer von Erlach begonnen und nach dessen Tod durch seinen Sohn Joseph Emanuel fertiggestellt wurde.[4] Der Prunksaal ist Teil dieses Baus. Der Trakt war ursprünglich freistehend, heutzutage verbindet er Reitschultrakt und Augustinertrakt, die beide in der heutigen Form aus den 1760ern stammen. Der Baukörper hat an beiden Seiten einen hervorspringenden Mittelrisaliten, der in der Dachzone zum Quertrakt wird, wodurch ein Ensemble von Mansarddächern entsteht. Auch den flachen Seitenrisaliten sind Mansarddach-Aufsätze vorgeblendet. Oberhalb der

geböschten Sockelzone ist die Fassade durch ionische Riesenpilaster gegliedert, die am Risaliten gedoppelt sind. Die Skulpturen auf dem Gebäude stammen von Lorenzo Mattielli. Oberhalb des Mittelrisaliten befindet sich eine Allegorie von Minerva auf einer Quadriga, die über Neid und Unwissenheit triumphiert. An den Seitentrakten sind zwei Globen zu sehen, einem von Atlas getragenen Himmelsglobus und einem von einer (die Erde symbolisierenden) weiblichen Figur flankierten Erdglobus, beide von mathematischen und astronomischen Gerätschaften umgeben und von Allegorien wissenschaftlicher Tätigkeiten flankiert. Bereits im Jahr 1740 zeigte die Kuppel Risse, daher ließ sie der Hofarchitekt Nikolaus Pacassi 1767 mit einem Eisenring verstärken und zwei Stützpfeiler einziehen. Der Saal hat die Maße von 77,7 Metern Länge, 14,2 Metern Breite sowie 19,6 Metern Höhe;[5] Die Kuppel weist einen ovalen Grundriss von 18 x 29,2 Metern auf und ist 29,2 Meter hoch.[5] Der Prunksaal ist durch Kuppelraum und zwei Seitenflügel dreigeteilt. Die Säulenpaare, die die Säulen des Herkules darstellen, teilen die Flügel und thematisieren spanische Machtansprüche sowie die Constantia et Fortitudine, den Wahlspruch von Karl VI. In den Deckenfresken des Prunksaals spiegelt sich u. a. wider, dass die Bücher thematisch aufgeteilt wurden nach dem Kriterium, ob sie dem Themenkreis des Kriegs (Bereich am Eingang, nahe dem Augustinerlesesaal) oder jenem des Friedens (Bereich an den Redoutensäulen) zuzuordnen sind.[4] Die Fresken stammen von Daniel Gran und wurden von 1726 bis 1730 gemalt. Das Fresko in der Mittelkuppel stellt die Apotheose Karls VI. dar, dessen Bild von Herkules und Apoll gehalten wird.[4] Um das Bild des Kaisers sind in einem komplizierten Programm allerlei allegorische Figuren versammelt, die die Tugenden der Habsburger und den Reichtum ihrer Länder symbolisieren sollen. Das Herrschaftsprogramm schuf der Hofgelehrte Conrad Adolph von Albrecht.[4] Ferner zeigen die Fresken die allegorische Geschichte der Erbauung der Hofbibliothek. Das Deckenfresko von Gran wurde von Franz Anton Maulbertsch restauriert.